

# welle kairo -

## 20 jahre sabuha shahnaz



Nach drei Stunden Show, die ich gänzlich ohne Langeweile überlebte, grübelte ich, ob ich jemals ein orientalisches Tanzprogramm gesehen hatte, das gleichfalls so lang war, so viele Akteure (mehr als sechzig!) auf die Bühne brachte sowie in derartig hoher Technik-, Tanz- und Showqualität präsentiert wurde. Dann fiel's mir ein: Ich hatte eben noch nie eine abendfüllende Show von Sabuha Shahnaz gesehen. Ein sträfliches Versäumnis, feierte doch die Augsburgerin mit der Veranstaltung am 1. Dezember 2002 in der Stadthalle Gersthofen bereits ihr zwanzigjähriges Bühnenjubiläum.

„Welle Kairo - der Äther swingt!“ beginnt mit einer häuslichen Szene des Hobbymalers Manfred und seiner putzwütigen Frau Waltraud, die sich über das gerade entstehende Bild der Pyramiden mokiert. Aus dem Radio säuselt Hansi Hinterseer, der Hausfrau liebend, doch der orientbesessene Gatte schaltet lieber um auf Welle Kairo...

Die Eingangsszene der Rahmenhandlung exponiert den Konfliktstoff („Der Fluch der Klo-Patra“, sagt Waltraud), der im Fortgang der Story zu manchen Verwicklungen führt. Kurz gesagt: Waltraud und Manfred machen sich mit Zocker-Reisen auf nach Kairo (Foto s. Seite 4), besuchen das Café Oriental, werden im Bazar beklaut, begegnen einer Kobra in der Wüste und russischen Touris, worauf sich Waltrauds von Ivan Ivanovic erweckte Weiblichkeit im *Kalinka* befreit, von Manfred wiederentdeckt wird, und bei *Strangers in the Night* in neue eheliche Zweisamkeit mündet.

Die Geschichte zieht sich als roter Faden durch die Tanz-Revue und wird von **Annerose Schreiner** und **Kamesh** mit herzerfrischender Situationskomik und witzigen Texten (verfaßt von Sabuha) überzeugend dargestellt. Die Schau-

spielerin und der Tänzer (als solcher in einer *indisch-arabischen Phantasie* mit **Amina** und **Jameela** zu sehen, Chor. Gertrud Sohler) bereichern die Tanz-Show unterhaltsam um entsprechendes Amateurtheater. (Es gibt ja kaum etwas Schlimmeres, als wenn sich zum laienhaften Tanz noch Laienschauspiel gesellt...) Bemerkenswert auch die sehr liebevoll ausgestatteten und inszenierten Touristengruppen und Bazarhändler inklusive Dattelverkostung.

Wegen der hübschen Geschichte kann gestrost auf störende Ansagen verzichtet werden, kleine Hinweise auf das Tanzgeschehen lassen sich in den Spielszenen vermitteln, die Abfolge steht im Programmzettel. Und die Tänze sprechen sowieso für sich.

Fünf Tanzgruppen bringt Sabuha Shahnaz auf die Bühne (die stets adäquat, stimmungsvoll, professionell beleuchtet ist): **Shakerli**, die Jüngsten, mit einem Schleiertanz, den die elf Elevationen selbstbewußt und bewegungsfreudig zum Besten geben; **Banat Assahre** mit einem Tüchertanz, den die elf Jugendlichen mit Bravour absolvieren - schwungvoll und fließend; **Warda** mit *Ojas Asi* - zehn schwarz-weiß kostümierte Tänzerinnen in einer geheimnisvollen Schleierimpression; **Malakat Assahre** im bunten Trommelsolo und dem Tamburintanz *Petroushka* - mitreißendes Temperament mal zehn; und last not least **Assaida** mit ästhetischem Korbtanz (einer Folklorespielart, die man nicht häufig sieht), den die *Doppelschleier-Phantasie* der zehn Tänzerinnen noch übertrifft - wunderbare Formationen, die ineinander fließen, sich auflösen und neu bilden.

Schwer zu sagen, welche Gruppe man präferieren würde - sämtlich choreographiert von Sabuha, haben sie etwas gemeinsam: Sie füllen die große Bühne sowohl mit Masse (Anzahl der Personen) als auch mit Dynamik, denn



# der Äther swingt!

ihre Bewegungen sind nicht abgezirkelt synchron, sondern kommen aus einem Atem, so daß die Einzeltänzerinnen zu etwas Größeren zusammenfinden. Und das auch noch mit Disziplin und großer Tanzfreude.

Außer den festen Gruppen weist das Programm noch viele andere Konstellationen auf: **Angela und Monika** tanzen mit Schleier und Zimbeln, **Atesh und Yildiz** ägyptischen Pop (Chor. Yamuna), **Ahjoura Mey** ein Raqs-Sharqi-Solo sowie **Oriental Pop** gemeinsam mit **Amina**, die zudem mit **Kalila** modernen Sharqi präsentiert; eindrucksvoll verkörpert letztere die Kobra, und im anmutigen persischen Tanz (Chor. Hossein) bezaubern die vier letztgenannten zusammen mit **Mara** und **Naima** das Publikum; Begeisterungstürme ernten diese beiden im Quartett mit **Petra** und **Romeika**, als sie mit der Schwarzlichtnummer **Adiemus-Schleiertraum** den zweiten Teil des Abends beginnen: Scheinbar selbständig schweben, springen und wirbeln zunächst vier, dann acht bläulich-weiße Schleier durch die Finsternis - die wunderschönen Bilder berühren im Einklang mit der Musik die Seele...

Die gesamte Musikauswahl sowie Choreographien der Gruppen stammen von Sabuha, die übrigen (bis auf die oben bezeichneten Ausnahmen) haben die Tänzerinnen selbst zusammengestellt und weitgehend eigenständig einstudiert, die „Chefin“ fungiert nur gelegentlich als Coach und disponiert die Programmfolge. Ebenso bestimmen die Akteure bei der Kostümwahl mit und können eigene Ideen verwirklichen. Dabei sind geschmackvolle, farbenfrohe Tanzkleider und Accessoires entstanden, deren Stil sich von den gängigen Cabaret-Kostümen unterscheidet. Obwohl auch hier häufig der Bauch freibleibt, gibt es keine „Nacktheit“ - die Frauen wirken stets angezogen.

Trotz des schon so überreichen Programms hat sich Sabuha zusätzlich eine Gasttänzerin eingeladen: **Yamuna** aus Erlangen. Die Tanzrequisiten Doppelschleier und Stock prägen ihre ersten Soli und vor dem Finale glänzt sie noch mit modern interpretiertem Raqs Sharqi.

Solistisch tritt auch **Sabuha Shahnax** selbst in Erscheinung: Zuerst im Café Oriental als ägyptische Tänzerin mit Zimbeln, dann im griechisch-türkischen Tanz **Alexandra** mit Tüchern (zweiteilig, hellblau), im zweiten Teil mit Raqs Sharqi in Türkis und gegen Ende mit ihrer jüngsten Leidenschaft **Afro-Samba-Oriental**, dessen Tempo und schnelle Rhythmenwechsel sie bewegungstechnisch klar definiert. Insgesamt überzeugt ihr präzises Tanzrepertoire, die routinierte Wendigkeit in schnellen Passagen und ihre gefühlvolle Musikinterpretation in Taqsim oder getragenen Sequenzen. Absolut faszinierend ihr Bauchtanz - und hier ist der Begriff wörtlich gemeint! -, zum Beispiel in **Alexandra**, wo Sabuha ein Trommelsolo variationsreich mit der Bauchmuskulatur gestaltet.

Halt - da ist ja noch die Komik: Eine gelungene **Melaya-Leff-Parodie**, die Manfred ziemlich verrückt macht. Und der unglaubliche **Ivan Ivanovic**, ein grobschlächtiger Klotz, der Wodka säuft, den original russisch-arabischen Säbeltanz höchst originell unter die Leute bringt - und Waltraud zur (Lebens-)Lust verführt... Einfach unglaublich, wenn man's nicht gesehen hat!

Das disziplinierte Finale mit gut verständlicher Ansage über Mikro aus dem Off führt dem begeistert applaudierenden Publikum der vollbesetzten Halle alle Mitwirkenden nochmals zu einem bunten Bild vereint vor Augen. Dann schließt sich der Vorhang... - Rundum eine Performance, die Maßstäbe setzt.

Text: Roswitha W. Möhl  
Fotos: Gunnar Möhl

